



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Kirchwehren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

Kirchwehren.

Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184; VI, Urk. 109; X, Urk. 12, Anm. 2; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 12, 15, 46, 187 und 188; V, Urk. 11; VI, Urk. 10; IX, Urk. 362; H. Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 115; H. A. Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim, 107; Origines Guelficae III, 485; Würdtwein, subsidia diplomatica VI, 327; B. Chr. von Spilcker, Geschichte der Grafen von Wölpe und ihrer Besitzungen, 18 und 55; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, 37, 38 und 43; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 111; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 29 und 54; Die Einweihung der neuen Kirche zu Kirchwehren, Hannover 1756.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Stift Wunstorf, Urk. 357; Kloster Mariensee, Urk. 223.

Kirchwehren ist ein alter Ort. Zu den „*predia in occidentali parte fluminis quod Leina dicitur sita*“, welche Bischof Sigward vor 1129 seinem Domstifte Minden schenkt, gehörte auch ein *vorewer* in Wechertheren, dem heutigen Kirchwehren. Nach der Bestätigungsurkunde des Klosters Barsinghausen vom Jahre 1216 besass das Kloster vier Hufen und den Zehnten in Wegerthe. Im Jahre 1221 bekundet Bischof Iso von Verden, dass er dem Kloster yfense die Kirche in wegerthe nebst einem Hofe und Eigenbehörigen daselbst geschenkt habe. 1223 treten Lenfriduf sacerdos de Wegerde und Gerarduf sacerdos eiusdem ecclesie professus als Zeugen auf. 1267 verkaufen die Gebrüder von Gilten dem Kloster Barsinghausen den Ludolfum uillicum in wegetheren für 3½ Mark. Im Lehnregister des Bischofs Gottfried von Minden, zwischen 1304 und 1324, kommt der Ort in den Formen wegherden, weghederen und wegedorne vor. Aus einer Urkunde vom Jahre 1337 erfahren wir, dass am 11. Dezember 1336 die Zeugen in Sachen des Propstes zu Barsinghausen gegen die Kirche zu wegedorne wegen eines Zehnten daselbst zu Gunsten der der Kirche ausgesagt haben. In diesem Jahre war Johannes plebanus in wegerden oder wegederen, und es begegnet der Ort ausserdem noch in den Formen wegerderen und wegereden. 1377 verpflichtet sich Graf Ludolf von Wunstorf, dem Bischofe und dem Stifte Hildesheim mit Bewilligung des Kaisers neben anderem das Dorf Weghedern auf ewig zu überlassen. Der erste Bestandtheil der heutigen Namensform ist verhältnissmässig spät angetreten. Erst im Lehnregister des Bischofs Otto von Minden, zwischen 1385 und 1397, findet sich neben wegederne die Namensform kerkwegedern; berchwegedern beruht auf einem Verschreiben. In einer Urkunde vom Jahre 1472 ist von dem Meigerhoff to kerkwegeren oder wegederen die Rede; und 1555 kommt der Ort als Kerkwere und kerckwerenn vor. Das neue Gotteshaus wurde, nachdem die alte Kirche abgebrochen worden war, in den Jahren 1753 bis 1755 erbaut; nur der Thurm blieb theilweise stehen.

Geschichte.

- Beschreibung. Die rechteckige, mit drei Seiten des Achtecks geschlossene Saalkirche
 Schiff. ist aus Bruchsteinen mit Eckquadern errichtet und enthält eine waagerechte, geputzte Decke, welche mit den Umfassungswänden durch eine Hohlkehle verbunden ist. Die Flachbogenfenster haben glatte Sandsteingewände; auf jeder Langseite sind fünf, in den Achteckseiten drei Fenster untergebracht. Thüren befinden sich unter den mittleren Fenstern der Langseiten und auf der Ostseite; letztere trägt im Sturz die Jahreszahl 1753. Im oberen Theile der Ostwand ist aussen ein von der früheren Kirche übernommener Schild eingemauert, welcher die Schildform des XIV. Jahrhunderts hat und einen Kesselhut enthält. Auf dieses Wappen dürfte die Ueberlieferung zurückzuführen sein, nach welcher die Kirche von einem Herrn von Ketelhodt gestiftet sein soll. Emporen aus Holz befinden sich auf der West-, Nord- und Südseite.
- Thurm. Der massive, quadratische Thurm mit älteren Theilen hat einen vierseitigen Helm und über dem Knauf die Jahreszahl 1793.
- Altar. Kanzel. Altar mit darüber befindlicher Kanzel aus Holz. XVIII. Jahrhundert.
- Glocken. Die grosse Glocke von 82 cm Durchmesser trägt am Halse unter einem Fries die Lapidarinschrift:
 Meister · Johim Schrader me fieri fecit · anno · domini · 1612.
 Die kleine Glocke mit einem Durchmesser von 72 cm enthält unter einem Ornamentstreifen am Halse die einzeilige Inschrift:
 Eine Frucht guter Gesinnungen,
 und darunter ein Hochbild, welches den Gekreuzigten darstellt.
 Auf der Rückseite sind zwei Inschriften — gleich der ersten in Lapidaren — angebracht; oben:
 Altaristen H. D. Kocke;
 H. H. Schomborg;
 und am Rande:
 goss mich P. A. Becker · zu Hannover Anno 1779.
- Orgel. Orgel laut Inschrift vom Jahre 1791.

Landringhausen.

Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande VI, Urk. 109; X, Urk. 12, Anm. 2; W. von Hohenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 16 und 17; VI, Urk. 66; IX, Urk. 151 und 221; Origines Guelficae IV, 497, No. 21; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoversehen I, 112 und 113; W. Stedler, Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg, 1. Heft, 10, 20, 29, 53 und 54.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Stift Wunstorf, Urk. 147, 215 und 291.

Geschichte. In Urkunden des Jahres 1229 ist von dem sacerdot de Linderdingehufen oder Landwerdingehufen die Rede. Der Ort war Eigenthum der gräflich Rodenschen Familie und wurde 1248 von Gliedern derselben an das Kloster